

## Tätigkeitsbericht PiA-Vertretung

Wie auch in den Jahren zuvor war im März 2010 die neu gewählte PiA-Vertretung in der Interessenvertretung der PiA innerhalb und außerhalb der Psychotherapeutenkammer sehr aktiv. Als Bindeglied zwischen Ausbildungsteilnehmern an Berliner Ausbildungsinstituten für Psychotherapie (repräsentiert durch deren PiA-Institutssprecher) und der Psychotherapeutenkammer Berlin veranstalteten wir auch in diesem Jahr drei offene PiA-Abende, an denen alle PiA-Sprecher der Institute, die PiA-Gäste in der Psychotherapeutenkammer Berlin und weitere berufspolitisch interessierte PiA eingeladen waren. Themen hierbei waren die schwierige Ausbildungssituation in Berlin – z. B. während der Praktischen Tätigkeit – sowie die bundesweite Debatte über die Reformierung der Psychotherapieausbildung und das Thema Praxisweitergabe.

Die PiA-Vertretung nahm mit großer Regelmäßigkeit an den **Delegiertenversammlungen** der PTK Berlin teil. Wir brachten uns insbesondere beim Thema der Reformierung der zukünftigen Ausbildung ein. Zudem machten wir in diesem Jahr auch von unserem *Rede- und Antragsrecht Gebrauch*. Wir stellten den Antrag, dass eine Kommission zur Praktischen Tätigkeit eingerichtet wird. Der Antrag wurde von der DV angenommen und die Kommission tagt z. Zt. Es wurden Gespräche zwischen Ausbildungsinstitutsleitern, Kooperationskliniken, dem Vorstand der Psychotherapeutenkammer Berlin und uns PiA angeregt, um zu sondieren, wie man den Ausbildungsabschnitt der Praktischen Tätigkeit in Berliner Kliniken zukünftig verbessern kann.

Angesichts der zunehmenden Verunsicherung zahlreicher PiAs bezüglich neuer Vorgaben des **Landesamtes für Gesundheit und Soziales (LAGeSo)** für die praktische Tätigkeit (PT) schrieb die PiA-Vertretung im Juli einen Brief an das LAGeSo. Hauptanliegen war es, auf die vom LAGeSo angekündigte Verschärfung der Anerkennungspraxis bezüglich der Zeiträume der Praktischen Tätigkeit zu reagieren und für die Beibehaltung der bisherigen, großzügigen Praxis in der Anerkennung zu plädieren. Bisher reichte der Nachweis der entsprechenden Stundenzahl für die Anerkennung der PTs, also 1200 Stunden für die PT in einer psychiatrischen Klinik (PT1) und 600 Stunden für die PT in einer von einem Sozialversicherungsträger anerkannten Einrichtung (PT2). Die neue Praxis sollte, angeglichen an andere Bundesländer, auch die Vorgabe enthalten, dass die 1200 Stunden PT1 im Zeitraum von mindestens 12 Monaten und die 600 Stunden PT2 im Zeitraum von mindestens 6 Monaten zu absolvieren sind. Im August lud das LAGeSo dann Vertreter des Kammervorstandes, der Ausbildungsinstitutsleiter und der PiA-Vertretung der Kammer zu einem Gespräch ein, in dem das LAGeSo auf Anfragen und Forderungen der verschiedenen Interessenvertretungen reagierte. Das LAGeSo bestand zwar auf der Rechtsauffassung, dass die PT beide Kriterien (Monate und Stunden) erfüllen muss, räumte allerdings eine Übergangsfrist für PiAs ein, die vor dem 1.3.2011 ihre Ausbildung begonnen haben. Diesen werden noch PTs angerechnet, die allein das Stundenkriterium erfüllen. Somit können die Ausbildungsinstitute ihre PiAs rechtzeitig auf die neue, verschärfte Praxis hinweisen. Insgesamt war für alle Seiten nach dem Gespräch ein wenig mehr Klarheit geschaffen und es wurde vereinbart, dass halbjährliche Treffen zwischen den Akteuren etabliert werden sollen bis sich eine Verbesserung der Situation ergeben hat.

Die PiA-Vertretung traf sich des Weiteren zu **regelmäßigen Besprechungen** (ca. alle 2-3 Monate) und lud dabei auch Gäste ein. Z. B. tauschten wir uns mit einer approbierten Kollegin zum Thema „Erwerb halber Kassensitze“ in Berlin aus.

Wir PiA-Vertreter haben in der Psychotherapeutenkammer Berlin regelmäßig die Möglichkeit an den **Ausschusssitzungen** der PTK mitzuarbeiten. Auch von dieser Möglichkeit machten wir Gebrauch. Die KJPiA-Vertreterin Ulrike Lange bereitete z. B. die Veranstaltung am 4.11.10 in der FU Berlin zur „Die Zukunft der Psychotherapie nach der Studien- und Ausbildungsreform“ im Ausschuss für Aus-, Fort- und Weiterbildung mit vor. Der PPIA-Vertreter Florian Hänke beteiligte sich auf dem Podium an der Diskussion und brachte die Sichtweise der PiA mit ein. Florian Hänke nahm des Weiteren regelmäßig an den Sitzungen des Ausschusses für Berufsordnung, Ethik, Patienten- und Menschenrechte teil. In diesem Ausschuss wurde ein „berufsethischer Kommentar zur Psychotherapieausbildung“ entworfen und Florian Hänke konnte auch hier die Sichtweise der PiA vertreten und einbringen. Die PiA-Vertretung war mit Jens Hendrik Maier (stellvert. PPIA-Vertreter) auch im Ausschuss für Neue Versorgungsformen vertreten. Im August konnten wir auf einer internen Ausschussklausur ein (zuvor bundesweit erarbeitetes) Positionspapier der PiA zu Neuen Versorgungsformen vor- und zur Diskussion stellen. In Form von Thesen und Forderungen umreißt dieses die Standpunkte der PiA für diesen berufs- und fachpolitischen Bereich. Seitens des Ausschusses wurde die weitere aktive Mitarbeit der PiA gewünscht. Der stellvert. KJPiA-Vertreter Bernd Leuterer nahm an den Sitzungen des Ausschuss „Psychotherapie in Institutionen“ teil und warb dort für eine Einbindung des Ausschusses in die Kommission PT, die auch erfolgt ist durch Fr. Doris Müller.

Der PPIA-Vertreter in der PTK Berlin Florian Hänke engagiert sich seit letztem Jahr auch als Sprecher des bundesweiten Interessenvertretungsgremiums der PiA, der Bundeskonferenz PiA. Bei den Dt. Psychotherapeutentagen in diesem Jahr sowie verschiedenen Workshops und Symposien der Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) war die Meinung der PiA in diesem Jahr so stark gefragt wie nie zuvor. Es hat sich bei diesen Veranstaltung eine immer größere Akzeptanz der etablierten Kollegen für die Wünsche und Bedürfnisse von uns PiA in Fragen der Ausbildung und darüber hinaus entwickelt. Mehr Informationen zur Aktivität der Bundeskonferenz PiA unter: [www.pia-verbund.de](http://www.pia-verbund.de). Auf dem **17. DPT hat die Bundeskonferenz PiA** in diesem Jahr zum ersten Mal eigene Anträge eingebracht. Mit deutlicher Mehrheit brachte der DPT den Wunsch zum Ausdruck, dass PiA zukünftig in allen Landespsychotherapeutenkammern Mitglieder werden sollten. Zusammen mit dem Vorstand der PTK Berlin soll im kommenden Jahr daher beraten werden, ob ein Mitgliedstatus von PiA und eine stärkere Einbindung in die Gremienarbeit der PTK Berlin möglich ist. Mit dieser Frage der Einbindung der PiA in die PTK Berlin und einer möglichen Änderung des Mitgliedstatus wird sich die PiA-Vertretung auch im nächsten Jahr verstärkt auseinandersetzen.

Die PiA-Vertretung der PTK Berlin